

Donnerstag, 21. Februar 2019, Münchner Merkur - Würmtal / Lokalteil

Am Ende bleibt ein Türchen offen

Volker Klüpfel und Michael Kobr lesen aus ihrem zehnten Kluftinger-Krimi



Machen auf ihrer Jubiläumstour Station im Kupferhaus: die Autoren Volker Klüpfel und Michael Kobr (v.li.). Gemeinsam lesen sie morgen Abend aus ihrem zehnten Kluftinger-Krimi. Foto: Hans Scherhauser

Planegg – Vor gut 15 Jahren erschien der erste Band der Kluftinger-Krimireihe, im vergangenen Jahr kam der zehnte Band der Serie um den Allgäuer Kommissar heraus. Das Jubiläum haben die Autoren Volker Klüpfel und Michael Kobr zum Anlass für eine Jubiläumstour genommen. An diesem Freitag, 22. Februar, kommen die beiden Schriftsteller zu einer „Lesung plus“ in das Planegger Kupferhaus (20 Uhr, Eintritt 23,50 Euro, ermäßigt 20,50 Euro). Was die Zuschauer an dem Abend erwartet, wie die Idee zu der Kommissar-Figur entstanden ist und ob es noch einen weiteren Kluftinger-Krimi geben wird, erzählt Volker Klüpfel im Merkur-Interview.

Herr Klüpfel, Sie sind bekannt für Lesungen, die eigentlich keine sind, wie jetzt auf der Jubiläumstour. Was machen Sie denn dann im Kupferhaus?

Wir lesen natürlich schon aus unseren Büchern, sind aber zu zweit und können daher die Szenen besser spielen. Wir zeigen erschreckende Kinder- und Jugendfotos von uns und gehen der Frage nach, was passiert wäre, wenn wir statt der Krimis Science-Fiction- oder Verschwörungsbücher geschrieben hätten. Dazu zeigen wir auch Text-Auszüge.

Ihre Klüftinger-Bände waren lange in den Bestseller-Listen und haben viele Fans. Hätten Sie vor 15 Jahren einen solchen Erfolg erwartet?

Nein, damit haben Michael und ich natürlich nicht gerechnet. Wir haben ja beide noch lange nach Erscheinen des ersten Buchs in unseren Berufen als Lehrer und Journalist gearbeitet. Das hätten wir sonst nicht gemacht. Es gab auch nicht den einen Moment, von dem wir vorher gesagt hätten, wenn wir dieses Ziel erreicht haben, haben wir es geschafft. Wir hätten auch gar nicht gewusst, was das eigentlich genau heißt. Der Erfolg kam langsam nach und nach, und wir haben uns natürlich darüber gefreut.

Die Figur von Klüftinger, der anfangs noch recht tollpatschig dargestellt war, hat sich ja im Laufe der Jahre gewandelt?

Klüftinger ist von seinem Grundcharakter im Prinzip der Gleiche geblieben. Man kann ihn halt nicht zehn Bände lang so darstellen, dass er keine Mails schreiben kann oder Ähnliches. Irgendwann muss er das gelernt haben. Dass er Opa geworden ist, hat ihn zum Beispiel schon verändert. Solche Entwicklungen einer Figur im Laufe einer Serie zu beschreiben und sie nicht gleich zu lassen, ist schon unser Anspruch.

Im Vergleich zum Beginn stark angewachsen ist das Drumherum mit einem eigenen „Kluftis“-Bier, einem Online-Shop mit T-Shirts, den Filmen und anderen Sachen. War dies von Anfang an so geplant?

Nein, und diese Sachen möchten Michael und ich auch reduzieren. Das Bier gab es ja nur in einer geringen Auflage und wir haben das für einen guten Zweck gemacht. Die T-Shirts haben wir gemacht, weil wir lieber selbst Kluftinger-Produkte herstellen, als dass es jemand anderes macht, weil jemand anderes eine Kluftinger-Marke angemeldet hatte. Auch die Filme werden so erst mal nicht fortgesetzt. Zu viele Produkte abseits der Bücher goutieren die Leute nicht und deshalb lassen wir das.

Wer von Ihnen beiden ist eigentlich auf die Idee zu Kluftinger und den einzelnen Bänden gekommen?

Die Ursprungsidee zu der Figur hatte Michael, der mitten im Lehramts-Staatsexamen eine Abwechslung brauchte, zu Hause einige Seiten geschrieben und mir dann gezeigt hat. Für die einzelnen Bände haben wir beide immer wieder Ideen. Wir setzen uns dann zusammen und besprechen diese. Wenn ein Vorschlag nicht gut ist, merken wir das schon beim darüber Reden. Wenn es ans Schreiben geht, besprechen wir zunächst die Szenen, jeder schreibt sie für sich selbst und wir korrigieren uns die Seiten gegenseitig. Regelmäßig kommen auch Ideen von Lesern. Das sind aber eher so Sachen wie „Ich bin gerade in einem Rechtsstreit über dieses und jenes, könnt ihr das nicht aufgreifen?“ Das haben wir bisher daher noch nie gemacht. Wir haben glücklicherweise ausreichend eigene Ideen.

Im zuletzt erschienenen zehnten Band war Kluftinger in Lebensgefahr. Wird es ein elftes Buch geben?

Wir haben uns ja am Ende des letzten Bandes ein Türchen offengelassen mit einem ungelösten Fall. Diesen Fall greifen wir noch auf. Kluftinger Nummer elf wird im Frühjahr oder Herbst 2020 erscheinen, denke ich. Abseits der Reihe haben wir bisher eine Komödie veröffentlicht und arbeiten jetzt gerade an einer reinen Spannungslektüre.

Interview: Peter Seybold